



ARCHITEKTENKAMMER SACHSEN-ANHALT
KÖRPERSCHAFT DES ÖFFENTLICHEN RECHTS

Fürstenwall 3
39104 Magdeburg
Tel. (03 91) 53 611 0
Fax (03 91) 53 611 13
E-Mail: info@ak-lsa.de
Internet: www.ak-lsa.de

Zurück in die Mitte der Stadt oder Nachahmer erwünscht

Architektur konkret – lebendige Städte

3. Mitteldeutscher Architektentag

Mehr als 150 Architekten, Stadtplaner und Landschaftsarchitekten der drei mitteldeutschen Länder Sachsen-Anhalt, Sachsen und Thüringen trafen sich am 2. Juni im Umweltbundesamt in Dessau, um über die europäische Stadt im Allgemeinen und deren Architektur, Lebenswert und Zukunftschancen im Konkreten nachzudenken. Dass sich die Teilnehmer dabei auch als Demografen, Soziologen oder Politiker fühlen durften, war durchaus gewollt.

Silja Tillner war aus Wien nach Dessau gekommen. Die Architektin kennt sich aus mit städtischen Problemgebieten, mit „schwierigen, komplexen Aufgaben“, wie sie sagt, an denen sich vielleicht kein anderer die Finger verbrennen würde. Wie am Wiener Gürtel, einem sechs Kilometer langen, der Stadtbahn mit ihren typischen roten Ziegelbögen folgenden einstigem Prachtboulevard, ein vom Zahn der Zeit und der massiven Verkehrsentwicklung verlärmter, schmutziger Unort.

Das EU-Projekt drohte ins Leere zu laufen, würde nicht wieder Leben in das Gebiet ziehen. Inspiriert durch einen Zeitungsartikel nahm die Architektin Kontakt zu einem beliebten Jazz-Szene-Klub auf. Und prompt zog der in die lärmresistente Gegend um. „Das hat die Entwicklung eingeleitet“, erzählt sie. „Erst in zweiter Instanz begann die Planung“, die eigentliche, die traditionelle Arbeit eines Architekten.

Das Beispiel aus Wien ließ aufhorchen. Und vielleicht war das überhaupt die Botschaft des Tages: Wenn wir darüber nachdenken, wie unter den Vorzeichen des tiefgreifenden demografischen Wandels und nach wie vor schwierigen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen unsere Städte in Mitteldeutschland lebenswerter gestaltet werden können, sind unkonventionelle, kreative Ideen gefragt. „Realität als Chance zu begreifen, neue Qualitäten zu gewinnen, über einmalige Inszenierungen hinaus, ist die Herausforderung an Stadtplaner, Architekten, Künstler, Politiker, aber auch an den Bürgersinn“, stellte Präsident der Architektenkammer Sachsen-Anhalt Ralf Niebergall fest. Denn „historisch betrachtet sind Städte nicht deswegen lebendig, weil sie schön sind, sondern weil sie nützlich sind“, sagte er mit Hinblick auf ungenutzte Potenziale von Stadt, „auch dort, wo sie zu-

nächst nutzlos erscheinen oder wo negatives Image Entwicklungen hemmt.“ Es gehe um soziale Balance.

Die ist in vielen Städten der Region eher in einer Schieflage. „Wie werden wir leben?“ fragte die Soziologin Martina Löw aus Darmstadt, deren Forschungsschwerpunkt auf dem Gebiet der Stadt- und Raumsoziologie liegt. Sie stellte mit umfangreichem Faktenmaterial den Zusammenhang zwischen Demografie und Lebensformen her, hinterfragte Begriffe wie Armut, Armutsrisiko und Kindererziehung („Wenn Sie riskieren wollen, in Deutschland unter die Armutsgrenze zu geraten, dann führt der sicherste Weg dorthin über Kinder!“) und sensibilisierte ihr Publikum für eine differenzierte, eine neue Wahrnehmung von Alter. Ihre Ausführungen zur europäischen Stadt, der Qualität ihrer öffentlichen Räume und der Darstellungslust ihrer Bewohner mündeten in ihrem Plädoyer für eine lebendige Vielfalt gleichberechtigter Lebensformen.

Zurück in die Mitte, zu den Wurzeln unserer Städte weist also der Weg, wenn Stadt Zukunft haben soll. Dichte, gewachsene Strukturen verbinden Wohnen, Arbeiten und Freizeit um Längen besser, als künstlich erzeugtes Leben an ausgefransten Stadträndern. Sie vermeiden Verkehr und bieten breiten Raum für alle sozialen Gruppen: für Junge, für Alte, für Familien und letztlich für alle zusammen. Zwei Ansätze dafür brachte der Sächsische Staatsminister Albrecht Buttolo aus dem Freistaat mit: Das Mehrgenerationenwohnen als Zukunftsmodell gegenseitigen Gebens und Nehmens zum einen. Zum anderen die Mehrbeachtung der so genannten „zweiten Miete“, den Nebenkosten des Wohnens, die er in den Zusammenhang zur zukünftigen Bezahlbarkeit von Wohnraum und dem Bauen unter energetischen Gesichtspunkten in Zeiten von Klimawandel und Umweltschutz stellte.

Die Idee der „kompakten Stadt“ wie in der Charta von Leipzig von den Bauministern der Europäischen Union kürzlich verabschiedet, muss sich allerdings auch auf Realitäten einstellen, die sich an lang eingeübten „Lebensgewohnheiten der Menschen“ ausmachen lassen, sagte Ministerpräsident Wolfgang Böhmer. Der Weg zurück in die Stadt aus der Großwohnsiedlung heraus beispielsweise



„Welterbe“ traf Welterbe

Der 3. Mitteldeutsche Architektentag zwischen
UBA-Führung und einem Treffen mit Walter Gropius

se wird dauern. Viel mehr komme es darauf an, ein „Alleinstellungsmerkmal“ zu finden, so wie es die 18 in die Internationale Bauausstellung Stadtumbau 2010 eingebundenen Städte Sachsen-Anhalts für sich versuchen, um Abwanderungstendenzen entgegenzuwirken und mit Originalität und Individualität zu punkten. Hier, so meinte Böhmer, käme es ganz wesentlich auf die Mitarbeit der Bürger an: „Wir müssen fernab von Parteipolitik die Menschen für ihr Zusammenleben interessieren.“ Wenn allein das gelänge, sei ein wichtiger Beitrag für die Lebendigkeit einer Stadt getan.

Die Teilnehmer hörten im Laufe der Tagung von Beispielen erfolgreichen Stadtumbaus in der katalanischen Hauptstadt von Eva Serra de la Figuera, einer Architektin aus Barcelona. Sie erfuhren im Weiteren von bemerkenswerter Stadtentwicklung mit kommunalpolitischem Engagement im Kontext zur erfolgreichen Regionalwirtschaft vom Bürgermeister der Stadt Haldensleben Norbert Eichler. Sowie von Gabriele Seelemann und Christoph Ritter, beide Landschaftsarchitekten, die den Transformationsprozess der industriell stark geschädigten Landschaft um Gera und Ronneburg zur Bundesgartenschau 2007 näher beleuchteten.

Um noch einmal nach Wien zurückzuschauen: Hier ging die Idee auf. Das Leben und die Menschen kehrten zurück in das Viertel um die Stadtbahn. Die Bögen beherbergen heute Geschäfte und Klubs, das Licht ihrer Schaufenster gibt abendlichen Flaneuren Sicherheit. Ergänzt durch einen hypermodernen Glaskubus, der in Zusammenarbeit mit einer Künstlerin entstand, avancierte in der Folge der Wiener Gürtel zur neuen Performance-Meile. (Vor dem Glashaus stehend hören die Besucher via Kopfhörer, für andere lautlos, gemeinsam Musik...) Der Architekt und Stadtplaner als kreative Initiatoren, Organisatoren, Koordinatoren – als Werte-Wandler. Die Idee, aus dem scheinbar nur temporär bespielbaren Unort mitten in der Stadt einen neuen, einen urbanen Lebensraum zu schaffen, ist aufgegangen und – sucht allerorten Nachahmer.

Cornelia Heller, freie Journalistin, Magdeburg

← „Architektur konkret – Lebendige Städte“ – unter diesem
Motto fand der 3. Mitteldeutsche Architektentag der
Architektenkammern Sachsen-Anhalt, Sachsen und Thüringen
in Dessau statt

Der 3. Mitteldeutsche Architektentag war eingebettet in ein umfangreiches Rahmenprogramm, das am Vormittag mit zwei Führungen durch das Umweltbundesamt begann. Der spannende Bau von sauerbruch hutton architekten steht selbst für eine Erfolgsgeschichte, „welchen Beitrag Architektur für die Lebendigkeit unserer Städte zu leisten vermag“, wie es Kammerpräsident Ralf Niebergall formulierte. Schließlich war hier einst das so genannte Gasviertel von Dessau, Zeuge vergangener industrieller Blütezeit. Die Teilnehmer nutzten die Gelegenheit, um die Architekten nach den Feinheiten des Baus zu befragen und das lichte Atrium in seiner Gänze zu erleben.

Zwischen den Vorträgen der Referenten gab es bei Kaffee und Kuchen Gelegenheit zum Austausch und für Gespräche, aber auch für die Besichtigung der Ausstellung „Wettbewerbe in Sachsen-Anhalt“, die von der Architektenkammer Sachsen-Anhalt mit Unterstützung des Umweltbundesamtes präsentiert wurde. 19 Wettbewerbe aus den letzten Jahren dokumentierten und warben gleichsam für den architektonischen Wettstreit.

Ein Stand der Architektenkammer Sachsen-Anhalt, der Ausrichterin des nun schon 3. Mitteldeutschen Architektentages, bot umfangreiche Literatur rund um die Architektur und Baukultur des Bundeslandes an. Jüngstes Kind: Der neue Architekturstadtplan Dessau-Roßlau/Lutherstadt Wittenberg mit rund 500 verorteten, architektonisch interessanten Objekten in einer baugeschichtlich spannenden Region.

Höhepunkt und Abschluss des Tages war das Architektenfest, das unter dem ambitionierten Titel „Entzückendes Erbe“ im weltberühmten Bauhaus-Gebäude bei Jazz-Musik und Spargelessen gefeiert wurde. Ein Film von Studenten der Fachhochschule Magdeburg-Stendal ließ Walter Gropius wieder auferstehen. Mit rotem Cabrio ging es auf architektonische Zeitreise durch Sachsen-Anhalt: vom Bauhaus und den Meisterhäusern nach Magdeburg in die Gartenstadt Reform und die bunte Otto-Richter-Straße bis in die Neuzeit zu der Experimentellen Fabrik und einem Einfamilienhaus.

Amüsant gelang so die Überleitung zur „Welterbe-Idee“, die den Abend trug. Jedes Heizungsventil, jeder Stuhl, jeder Fenstergriff im UNESCO-geschützten Haus war mit apfelgrünem oder lilaleuchtendem Pappschild „Welterbe“ geschmückt. Letztendlich hatte jeder zum Einlass einen solchen Stempel aufgedrückt bekommen. So gesellte sich „Welterbe“ zu Welterbe und feierte ausgelassen und fröhlich ein entzückendes Fest.

Cornelia Heller, freie Journalistin, Magdeburg

Mut zur Lücke

Eine Initiative der Architektenkammer

Die Steigerung der Attraktivität der Innenstädte ist eines der wichtigsten Ziele im Rahmen des Stadtumbaus. Die Architektenkammer plant eine Internetpräsentation mit interessanten Beispielen zu Lückenschließungen und zur Bebauung von innerstädtischen Brachen.

Das Projekt „Mut zur Lücke“ soll eine Übersicht kreativer, zeitgemäßer und qualitätsvoller Entwürfe und Lösungen sachsen-anhaltischer Büros bieten. Dadurch ist es für Bauherren und die Kommunen einfacher, einen geeigneten Architekten, Stadtplaner oder Landschaftsarchitekten für zukünftige Planungen zu finden.

Die Plattform soll sowohl bereits realisierte Projekte als auch Ideen zeigen. Des Weiteren werden auch Vorschläge für temporäre Lückennutzungen, wie beispielsweise Freiflächengestaltungen und Schallschutzwände, präsentiert.

Alle Büros von Mitgliedern der Architektenkammer können sich mit bis zu drei Beispielen für die Dokumentation bewerben.

Weitere Informationen finden Sie im E-Mail-Newsletter, im Internet oder über die Geschäftsstelle.

Petra Heise



↑ In Aschersleben versucht man innerstädtische Brachen durch Wettbewerbsverfahren aufzuwerten 1. Preis Christian Däschler; däschler Architekten BDA, Halle



↑ Bebaute Lücke in Magdeburg-Stadtfeld, STEINBLOCK architekten Rau.Tietze.Steinblock, Magdeburg



↑ Straßenzüge in Naumburg warten auf die Sanierung und die Schließung der derzeit noch als Parkplatz genutzten Lücken. Foto: Katharina Kipp



↑ Die Stadt Eisleben wirbt für das Bauen in den Lücken der Innenstadt. Foto: Petra Heise

Berichte aus den Ausschüssen

Schlichtungsausschuss

Am 7. März 2007 trafen sich die Vorsitzenden, die Beisitzer und stellvertretenden Beisitzer des Schlichtungsausschusses zu einer gemeinsamen Sitzung.

Die Zusammenkunft diente dem Erfahrungsaustausch und dem Kennenlernen aller Beisitzer und deren Stellvertreter. In der Regel sind in ein Schlichtungsverfahren zwei Beisitzer eingebunden, je nachdem, welchem Bereich das Verfahren zuzuordnen ist.

In der Sitzung ging es auch darum, Möglichkeiten zu diskutieren, die das Schlichtungsverfahren bei Architekten und Bauherren bekannter macht.

Die Zahl der Schlichtungsverfahren ist in den vergangenen Jahren rückläufig. Aus der Sicht der Architekten kommt es immer wieder zu Schlichtungsbedarf bei Verfahren mit öffentlichen Auftraggebern. Eine Ausweitung auf diesem Gebiet ist eher unwahrscheinlich, da sich die Auftraggeberseite nicht bereit erklärt, der Durchführung eines Schlichtungsverfahrens zuzustimmen.

Der Ausschuss regte aus eigenen Erfahrungen an, dass zum Thema „Rechtssichere Verträge“ eine Fortbildungsveranstaltung angeboten werden sollte. Da es sich dabei um eine wichtige Voraussetzung um Streit zu vermeiden handelt.

Der Bauherrenservice der Architektenkammer Sachsen-Anhalt wird derzeit ausgebaut. Texte der Broschüre „Mein Haus“ bieten hierfür beste Voraussetzungen. Innerhalb des Bauherrenservice wird es zukünftig den Hinweis auf die Verfahren vor dem Schlichtungsausschuss geben, die Vorzüge eines Schlichtungsverfahrens sollen gegenüber dem Verfahren vor dem Gericht verdeutlicht werden.

Diskutiert wurde auch die Erarbeitung eines Merkblattes, das im Internet veröffentlicht werden kann und allgemein Auskunft zu Möglichkeiten der Inanspruchnahme von Schlichtungsverfahren gibt.

Eintragungsausschuss

Am 29. März 2007 traf sich der Eintragungsausschuss zu einer gemeinsamen Sitzung aller Beisitzer. Inhalt der Zusammenkunft, die im Abstand von 1 bis 1 ½ Jahren stattfindet, ist der Erfahrungsaustausch zu den zurückliegenden Eintragungs- und Lösungsverfahren.

In dieser Frühjahrssitzung wurden die Beisitzer des Eintragungsausschusses auch über die von einer BAK-Projektgruppe erarbeiteten Leitfäden für die Berufsqualifikation der Architekten, der Innenarchitekten, der Landschaftsarchitekten und der Stadtplaner informiert.

An der Ausarbeitung dieser Leitfäden hat auch Prof. Ralf

Niebergall, Präsident der Architektenkammer Sachsen-Anhalt, mitgewirkt.

Zukünftig kommt auf die Eintragungsausschüsse bei der Bewertung der Studienabschlüsse von Antragstellern eine höhere Verantwortung zu, da die Abschlüsse Bachelor und Master und die mögliche Kombination von Studiengängen zunehmen.

Der Erfahrungsaustausch der Eintragungsausschüsse aller Länderkammern wurde intensiviert.

Eine auf Initiative der Architektenkammer Sachsen-Anhalt im BAK-Intranet eingerichtete Plattform zum Eintragungswesen soll die Arbeit der Eintragungsausschüsse bundesweit erleichtern.

Wichtiger Tagesordnungspunkt der Sitzung am 29. März 2007 war auch die Auslegung der Verordnung über die Anforderungen an die berufspraktische Tätigkeit der Architektinnen und Architekten, insbesondere für die Fachrichtung der Stadtplaner.

Fortbildungsausschuss

Der Fortbildungsausschuss führt in der Regel zwei Sitzungen im Jahr durch und trifft sich zur Auswertung der bisherigen Veranstaltungen (Teilnehmerzahlen und Bewertung) und zur Vorbereitung der Inhalte des neuen Programms. Die Teilnehmerzahlen haben sich im Jahr 2007 wieder stabilisiert. Im Schnitt werden bis zu 20 Veranstaltungen im Jahr zu den verschiedensten Themen der Berufsausübung der Mitglieder und Absolventen angeboten.

Die Belange der Absolventen, die vor Eintragung in die Architekten- und Stadtplanerliste acht Fortbildungsveranstaltungen besuchen müssen, werden bei der Planung des Programms berücksichtigt.

Die Werbestrategie für die Ankündigung der Veranstaltungen wurde verbessert. Neben dem gedruckten Halbjahresprogramm, das allen Mitgliedern, Absolventen, Kommunen und ca. weiteren 1000 Interessenten zugeht, wurde ein E-Mail-Newsletter eingerichtet. Monatlich wird dieser an Mitglieder und Absolventen, die durch die Angabe ihrer E-Mail-Adresse im Verteiler erfasst sind, versandt.

Ausbaufähig ist die Zusammenarbeit der mitteldeutschen Architektenkammern, insbesondere zu den Angeboten für die „kleinen“ Fachrichtungen sollte es konkrete Absprachen geben.

Die jährlich angebotene Auslandsexkursion findet regelmäßig guten Zuspruch.

Petra Heise

Fortbildung

Der Versand des Fortbildungsprogramms für das 2. Halbjahr 2007 wird im August erfolgen.

Nach der sehr guten Resonanz auf die vergangenen Rhetorikseminare mit dem Diplom-Pädagogen und freiberuflichen Trainer René Konrad wird es am 7. September 2007 erneut eine Tagesveranstaltung geben. Unter dem Motto „Jede Leistung hat ihren Preis!“ soll nun intensiver auf Konfliktsituationen, denen der Planer im Spannungsfeld zwischen seiner Fachkompetenz und seinem Anspruch auf Honorar begegnet, eingegangen werden. Dies können z. B. Vertragsgespräche, Honorarverhandlungen, das Infragestellen der Fachkompetenz oder die Überzeugungskraft bei einer Präsentation sein.

Interessenten sind vorab aufgerufen, typische Situationen aus dem Berufsalltag zu schildern, in denen sie sich mehr persönliche Stärke und Kompetenz wünschen. Ihre Fragen richten Sie bitte an Frau Gebhardt, Telefon (03 91) 5 36 11 14, E-Mail: fortbildung@ak-lsa.de

Weitere Themen sind u. a.:

- Brandschutzkonzept und -nachweise
- Fördermaßnahmen
- Sichere Gestaltung von Architektenverträgen (Thema 3)
- Klimaschonendes Bauen – Regenerative Energien
- Präsentationstechnik, Architekturvisualisierung, Darstellungstechnik
- Termin- und Kapazitätsplanung des Bauablaufes (Thema 2)
- Wirtschaftlichkeit messen – Erfolg steuern (Thema 4)

Weitere Informationen finden Sie unter www.ak-lsa.de Rubrik Veranstaltungen/Fortbildungen.

Katharina Gebhardt

Freie Mitarbeiterin für Fortbildung

Exkursion Kopenhagen

Die diesjährige Fachexkursion wird uns in die dänische Hauptstadt Kopenhagen führen. Reisezeitraum ist der 3. bis 7. Oktober 2007.

Auf dem Programm stehen u. a.:

Besuch im Lichtlabor von Louis Poulsen Lighting/Dänische Nationalbank/Königliche Bibliothek/Oper/SAS Hotel/Dänisches Jüdisches Museum/Stadgericht/Dänisches Architektur Center/Ørestaden/Tietgen Dormitory u. v. m.

Weitere Informationen zu Anreise, Programm, Kosten etc. geben wir in Kürze unter www.ak-lsa.de sowie durch den Newsletter bekannt.

Katharina Gebhardt

Freie Mitarbeiterin für Fortbildung

STADT UMBAU 2010

„DRIVE TRHU Gallery“

Welche Entwicklungschancen haben schrumpfende, von demografischem Wandel und wirtschaftlicher Transformation geprägte Städte im Kontext des globalen Wettbewerbs der Städte und Regionen? Welche Strategien zur Stabilisierung und Weiterentwicklung sind hier gefordert? Kunst im öffentlichen Raum bietet in diesem Prozess eine zentrale Chance, einen neuen Blick auf die Stadt zu werfen, Orte neu zu bewerten und damit auch Bestandteil notwendiger strategischer Profilierung zu werden. In der sachsen-anhaltischen Kleinstadt Aschersleben wird dieser Versuch gerade umgesetzt.

Ort ist der Bereich eines zunächst unwirtschaftlichen Innenstadtrings. Er ist eine von Lärm und Schmutz gekennzeichnete Straßenschneise. Die am stärksten belasteten Bereiche wurden für Wohnzwecke bereits aufgegeben. Historische Strukturen lösen sich auf. Ein dynamischer, sich schnell verändernder Raum entsteht. In dieser Transformationsphase ist es Kunst, die entlang der Ortsdurchfahrt strukturell zur Neucodierung des Raumes eingesetzt wird. Dazu entstand 2004 das Projekt DRIVE THRU Gallery. Medienwände wurden hierzu am Stadtring installiert. Ende 2005 wurden diese durch einen Sturm zerstört. Das bot u. a. Anlass dazu, für die Medien-

wände und das Projekt insgesamt ein erweitertes Konzept zu entwickeln.

Die „Kunst im öffentlichen Raum“ ist nicht mehr nur dekorativ, sie wird selbst zum Raum – einem ungewöhnlichen Kunstraum. Die DRIVE THRU Gallery ist die erste ihrer Art in Deutschland.

Mit über 10 000 Fahrzeugen pro Tag bietet die Ortsdurchfahrt eine enorme Besucherfrequenz. Die DRIVE THRU Gallery soll die Autofahrer zum Publikum eines Kunstraumes „en passant“ machen.

Verschiedene Ausstellungsformate sollen sich künftig in die vorhandene Bausubstanz einpassen. Ziel ist es, Kunstplattformen wie diese als „Reparatur“ des schrumpfenden Stadtkörpers einzusetzen. So werden die Fenster leer stehender Häuser als Träger für Kunst genutzt und damit gesichert und aufgewertet, Baulücken durch Bildträger oder dreidimensionale Objekte ergänzt und damit geschlossen. Die DRIVE THRU Gallery ist ein additives System, das bis 2010 wächst und flexibel bespielt wird. Eine erste große Kunstaktion dieses erweiterten Konzeptes ist die Installation von fünf großformatigen Prints von Gemälden des britischen Künstlers Christopher Winter. Am 1. Juni 2007 fand die Vernissage unter dem Titel „Hitze-frei“ am Innenstadtring in Aschersleben statt. Diese Werke werden zeitgleich im Original in der Exposition „Songs of Innocence“ in der NEUHOFF EDELMAN Gallery in New York präsentiert.

Die DRIVE THRU Gallery ist ein Projekt der IBA Stadtumbau 2010 in Sachsen-Anhalt. Kuratorin ist die Stiftung Bauhaus Dessau. Trägerin ist die Stadt Aschersleben, gefördert wird sie von der Kunststiftung des Landes Sachsen-Anhalt und des Ministeriums für Landesentwicklung und Verkehr des Landes Sachsen-Anhalt.

Dr. Elke Mittmann
IBA-Büro GbR



↑ **DRIVE THRU Gallery Aschersleben, „The Voyeur“ (2007), Künstler: Christopher Winter**
Foto: Doreen Ritzau



↑ **DRIVE THRU Gallery Aschersleben, „Supranatural“ (2005), „Sight Seeing“ (2006), Künstler: Christopher Winter**
Foto: Doreen Ritzau

Hinweise auf Veranstaltungen

Fortbildungen

Seminarreihe auf der Bundesgartenschau in Gera-Ronneburg

gemeinsame Veranstaltungsreihe der Architektenkammern Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen

Rosen in der Kulturlandschaft

Termin: **20. Juli 2007**, 10.00–17.30 Uhr

Weiden, eine zu wenig bekannte Gattung

Termin: **31. August 2007**, 10.00–17.30 Uhr

Sortimente für den Streuobstbau

Termin: **21. September 2007**, 10.00–17.30 Uhr

Alle Seminare sind mit einem geführten Rundgang auf der Bundesgartenschau unter Berücksichtigung des Fachthemas verbunden. Nähere Informationen finden Sie unter www.ak-lsa.de.

Die Anmeldungen sind bei der Architektenkammer Sachsen vorzunehmen

Tel.: (03 51) 3 17 46-28, Fax: (03 51) 3 17 46-30,

E-Mail: niese.akademie@aksachsen.org

Ausstellung

„Wettbewerbe in Sachsen-Anhalt“

Die Architektenkammer Sachsen-Anhalt präsentiert die Ausstellung „Wettbewerbe in Sachsen-Anhalt“ in der Bundesanstalt für Züchtungsforschung in Quedlinburg.

Die Ausstellung dokumentiert 19 Wettbewerbe auf dem Gebiet des Städtebaus, des Hochbaus, dem Bau von Verkehrsanlagen und der Gestaltung von Freianlagen und Parks.

Sie ist ein Projekt der Landesinitiative Architektur und Baukultur und soll interessante Möglichkeiten, die Wettbewerbe bieten, hervorheben und auch Laien verdeutlichen, welche eine Vielzahl von Lösungsmöglichkeiten es für eine Planungsaufgabe geben kann.

Termin: Die Ausstellung ist bis **Ende Juli 2007** während der Dienstzeit zu sehen.

Ort: Bundesanstalt für Züchtungsforschung, Erwin-Baur-Straße, Quedlinburg

Als Finissage wird Ende Juli in Quedlinburg in der Bundesanstalt für Züchtungsforschung die Veranstaltung **Kammer vor Ort** durchgeführt. Der genaue Termin wird im Internet und im Newsletter bekannt gegeben.



↑ „Neue Landschaft Ronneburg“, Kernzone der BUGA 2007 fagus
– FachGesellschaft für Umwelt und Stadtplanung mbH